

Jazzflötentöne zwischen Indien und Frankreich

Charles Davis gastiert mit den „Captured Moments“ in der Kirchberger „fabrik“ – Geradezu ekstatisches Flötenspiel

Bei der Besetzung von Flöte, Gitarre und Kontrabass denkt man, gleich, ob ein Trio für klassische Musik oder Jazz-Combo, zuerst an eher leichtere Kost: an Serenadenmusik oder an Unplugged-Sounds. Auch der Jazzflötist Charles Davis bot zusammen mit seiner „Captured Moments“-Gruppe (Sven Götz auf der akustischen Gitarre und Steffen Hollenweger auf dem Kontrabass), unterhaltsam feinsinnige Klänge in der Kirchberger „fabrik“.

Aber sie waren zum einen nicht „unplugged“, wenngleich elektronisch nur leicht verstärkt oder mit Hall versehen. Zum anderen waren die Stücke des Trios meistens nicht von belangloser Unterhaltsamkeit. Schon das erste Stück, „Blues For Saliba“ erhielt im verdichteten und klanglich doch transparenten Spiel viel Drive.

„Matar“ führte das Publikum in Ethno-Jazz-Bereiche. Charles Davis griff zu Beginn zur Kontrabassflöte, mit der sich die melodischen Betschwörungsformeln auch optisch eindringlich wiedergeben ließen. Hollenweger hatte dazu seinen Kontrabasskorpus zum Perkussionsinstrument umfunktioniert. Am Anfang des zweiten Sets griff Davis noch einmal zum Flötenmonster: solistisch und groovy zu „Elephant Steps“.

Dazu blieb er seiner Vorliebe für asiatische, speziell indische Klänge treu, der er etwa auch in „Almost A Raga“ zu Shrutibox-Klängen frönte. In Sven Götz' „Asia In Five Days“ konnte sie genauso zum Tragen kommen – nach etwas stark überholt wirkenden Imitationen japanischer und chinesischer Musik auf Altflöte und normaler Querflöte, zu denen Götz immerhin noch Koto-

Klänge auf der Gitarre nachzuahmen versuchte. Der dritte Teil der Fünf-Tage-Tour erschöpfte sich in sich wiederholendem Melodie-Mantra.

Andere Ethno-Bereiche wurden von Götz mit seinem „El Sheik“ gestreift: Flamenco light, mehr ein durchs Erinnern gefiltertes Stück, weniger zupackende Leidenschaftlichkeit. In „Gitanes“ machte Götz in seinem Gitarren-Chorus leichte Anleihen bei typischen Sinti-Swing-Wendungen. Hollenweger kam erstmals zu kurzen solistische Ehren.

Ein bisschen mehr Platz ließen ihm seine Mitspieler beim bosnischen Dachdeckern abgelauchten „Men On The Roof“-Balkan-Groove. Seine Chance zur solistischen Darstellung nutzte der Kontrabassist leider nur eingeschränkt. Mehr wusste er daraus in der langsamen Einleitung von Davis' „La Bé-

guide“ zu machen. Da zelebrierte Hollenweger bis in Pizzicato-Flageoletts hinein, wunderbar schweifend. Das Einsetzen des Kontrabass-Ostinatos verlieh dem Stück dann auch das nötige Pulsieren.

„La Béguide“ zeigte Davis' zweite Vorliebe, der er musikalisch einen Platz eingeräumt hat: das Feriendland Frankreich. „Satie's Abendbrot“ mit seinen „Gymnopédies“-Erinnerungen und die Auseinandersetzung mit einem Motiv aus der Barockmusik zu „Deviennes“.

Da fühlte sich Charles Davis mit durchaus einmal ekstatischen Flöten-Ausflügen richtig heimisch und entführte sein Kirchberger Publikum in eine Welt sonniger Provence-Heiterkeit. Die Ballade „Porto Maurizio“, ebenfalls auf der neuen CD „Pathways“ zu finden, gab es für den begeisterten Beifall als Zugabe. RALF SNURAWA

Langer übergibt an Zilles

Abschied: Mit dem Davis-Konzert verabschiedete sich Wolfgang Langer, Lehrer an der Kirchberger Schloss-Schule, als Veranstalter der „fabrik“-Abende. Anfang Februar nächsten Jahres geht er in den Ruhestand.

Langer hatte 1992 mit einem Abend mit dem ehemaligen SED-Politbüromitglied Günter Schabowski seine erste Veranstaltung auf die Beine gestellt. Damals war Bruno Seeber noch für die Reihe in der seit 1986 von der Schloss-Schule betriebenen „fabrik“ zuständig. In der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre übernahm Langer.

Zehn bis zwölf Abende pro Jahr gilt es zusammenzustellen. Seit etwa vier Jahren hilft ihm dabei Hanne Zilles, die die Reihe nun fortführen wird. snur
